

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

292 (14.12.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052157)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 292.

Dienstag, den 14. Dezember 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesbericht.

Berlin, 11. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute mehrere Vorträge halten, nahm dann die Meldungen einiger höherer Offiziere entgegen, arbeitete später mit dem General v. Albedyll und unternahm schließlich eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand ein Diner von einigen 30 Bedienen zu Ehren des Fürst-Erzbischofs von Prag statt.

Das deutsche und das preussische Central-Komitee vom Rothen Kreuz haben nach Rückkehr der Kaiserin ihre Arbeiten zur Herstellung einer freiwilligen Sanitätsreserve wieder aufgenommen. Namentlich handelt es sich darum, neben den freiwilligen Krankenpflegerinnen auch freiwillige Krankenpfleger für den Krieg auszubilden.

Der Prinzregent von Bayern ist am 10. d. 1/25 Uhr mittelst Extrazuges in Dresden angekommen, vom König, den Prinzen Georg und Friedrich August, dem Generalkonsul, dem Kriegsminister, der Generalität und dem Offiziercorps empfangen. Eine Ehrenkompagnie war aufgestellt. Bei der Abfahrt nach dem Schloß erscholl ein tausendfaches Hoch. Der bayerische Gesandte v. Rudhardt war bis Röderau entgegengefahren.

Der „Weser-Ztg.“ wird aus München geschrieben: Mit aufrichtiger Freude und wahrer Genugthuung vernimmt man hier und wohl auch in ganz Bayern die Nachrichten über den wahrhaft herzlichen und großartigen Empfang, der dem Prinzregenten in Berlin sowohl von Seiten der kaiserlichen Familie als auch der Bevölkerung zu Theil geworden ist. Man hat in Bayern ein sehr feines Gefühl in dieser Hinsicht und war man auch wohl im Voraus sicher, daß der Kaiser seinen erlauchten Gast mit aller Herzlichkeit und allen Ehren aufnehmen würde, so wußte man doch nicht, wie die an so viele Fürstenbesuche gewohnte Bevölkerung Berlins sich verhalten würde. Gerade deren warme Begrüßung aber hat dem Prinzregenten, wie aus hierher gelangten Briefen hervorgeht, ganz besonders wohlgethan. Das wird in Bayern nicht vergessen werden, und so bringt die Zusammenkunft der Fürsten auch die Völker um einen Schritt näher. Es ist überhaupt im höchsten Grade erfreulich, wie die Abneigung gegen Preußen in manchen Volksschichten, wie sie lange nach 1870/71 noch genistete, geschwunden ist, sogar bei der Aeschaffenburg Reichstagswahl, wo doch die extremsten Ultramontanen alle ihre Wahlkünste springen ließen, wagte der Preußenhaß sich nur ganz schüchtern einmal gegen die Fichtelhaube vor. Wie unsere Klerikalen über den Besuch des Prinzregenten in Berlin denken, kann man aus der unter einem Phrasenschwall überall wiederkehrenden Bemerkung ersehen, daß nunmehr, da Bayerns Regent zum deutschen Kaiser in innige persönliche Beziehung trete, auch der Beruf Bayerns, als katholische

Vormacht für die Interessen der römischen Kirche im Reiche zu wirken, in seine volle Bedeutung treten werde. Es ist eine merkwürdige Selbsttäuschung, welche die Klerikalen sich da vormachen. Der Prinzregent ist ein gläubiger Katholik, das ist wahr, aber er wird dem Ultramontanismus ganz gewiß keinen Einfluß auf die Führung der Staatsgeschäfte in Bayern und in Bayerns Verhältnis zum Reich gestatten.

Die zwölf Generalsuperintendenten der preussischen Landeskirche traten, wie der „Ev. kirchl. Anz.“ meldet, in der vorigen Woche in der Wohnung des Generalsuperintendenten Dr. Brückner und auf dessen Veranlassung zu einer Beratung über die gegenwärtige kirchliche Lage zusammen. Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz empfingen bekanntlich die Generalsuperintendenten am 3. d. M. in einer Audienz.

In der Sonnabend-Sitzung der Kommission des Reichstages für die Militärvorlage ergriff zuerst, wie der „Nat.-Z.“ berichtet wird, zu einem längeren Vortrage der Kommissar des Kriegsministers, Major Haberling, das Wort. Derselbe verglich die Stärke der Armee von Deutschland, Frankreich und Rußland und kam zu dem Resultat, daß ziffernmäßig die französische und deutsche Armee so ziemlich gleich, die russische Armee aber etwas höher stehe. Die Zahl der Uebungstage in der französischen Armee sei aber eine erheblich größere, als die in der deutschen Armee. In Frankreich entzögen sich dem Dienste jährlich höchstens 5000, bei uns dagegen rund 40 000 Mann. Man möge ferner bedenken, daß kein französischer Kriegsminister sich je getraut habe, den Etat selbst um ein Bedeutendes zu überschreiten. Wenn dem Ministerium dann Decharge für diese Ueberschreitung erteilt werden sollte, befand sich immer eine andere Person an der Spitze und die Decharge mußte dieser wohl oder übel erteilt werden. Nach authentischen Aeußerungen des Kriegsministers Wannowsky setzte Rußland bei seiner Organisation einen Krieg mit Oesterreich, Deutschland und Rumänien zu gleicher Zeit voraus und suchte darnach die Präsenzstärke seiner Armee einzurichten. Der Redner erörterte des Weiteren, daß die Uebungen der Ersatzreserve 1. Klasse eigentlich keine Vermehrung der Kriegsstärke repräsentiren, sondern nur, da jetzt in Folge der Eisenbahnen die Mobilmachung und der erste Schlachttag sehr nahe zusammenfallen würden, ein besser vorgebildetes Rekrutenmaterial schaffen. Er bekämpfte weiter die Darstellungen des Abgeordneten Richter über die Stärke der französischen Armee und wies auf die Pläne des Generals Boulanger hin, der die französische Armee beständig zu verbessern und kriegstüchtiger zu machen suche. Bei einer Beurteilung der russischen Kriegsstärke müsse man auch die irregulären Truppen in Europa in Betracht ziehen; ebenso die sogenannten Lokaltuppen; denn der Kriegsminister Wannowsky

wolle diese zu Kombattanten machen. Im Jahre 1879 sei eine bedeutende Vermehrung der Infanterie, im Jahre 1883 eine solche der Kavallerie in Rußland befohlen worden. Auch die Artillerie, die Ingenieurtruppen und ihre Hilfsabtheilungen seien vermehrt worden. Die Reichswehr, der sog. Landsturm, sei jetzt organisiert; das Eisenbahnsystem sei gerade nach dem Westen hin, nach Deutschland und Oesterreich, ganz musterhaft entwickelt und entwickle sich noch weiter. Aus einem Artikel der „Mosk. Ztg.“ wies der Redner nach, wie groß und kräftig die russische Armee dasche, wie sie ein mächtiger Verbündeter und ein furchtbarer Feind sei. Ein „Plewna“ sei jetzt unmöglich. Außerdem verfüge Rußland über ein ungeheures Menschenmaterial. Die Reserve betrage 1 516 000 Mann, die Reichswehr 2 900 000 Mann. Wenn man alles in allem betrachte, ständen den 2 Millionen Truppen, die Deutschland im äußersten Falle stellen könnte, ca. 5 Millionen Mann französische und russische Truppen entgegen. Die österreichische Heeresstärke stellte der Redner dar ganz im Sinne des Kriegsministers. Derselbe nahm darauf das Wort, um einige Angaben des Kommissars als besonders vertrauliche zu bezeichnen. Hierauf trat eine Pause ein.

Aus Freiberg in Sachsen wird gemeldet, daß der sächsische Bergwerksbesitzer, den Betrieb der beiden seit Jahrhunderten ausgebeuteten Silberbergwerke „Churprinz“ und „Beihülfe“ bei Freiberg gänzlich einzustellen. Durch diese Maßregel würden 400 Bergleute beschäftigungslos werden.

Die letzten Pariser Nachrichten melden, daß das Ministerium endlich zustande gekommen ist. Fast alle bisherigen Mitglieder des Kabinetts Freycinet bleiben, nur drei neue Mitglieder, Baron Courcel für das Auswärtige, Durand für den Unterricht und Dauphin für die Finanzen treten neu hinzu. Baron Courcel, der bekanntlich früherhin als französischer Botschafter am Berliner Hof beglaubigt war, hat sich für die Annahme des Portefeuille noch nicht erklärt. Etwas zu denken giebt eine an die Kabinettsbildung geknüpfte Mittheilung; Boulanger soll sich nämlich für die Beibehaltung des Portefeuille des Krieges nur unter der Bedingung bereit erklärt haben, daß das Kabinet für eine 400 Millionen-Forderung eintreten werde, die er im Januar für Heereszwecke einzubringen gedenke.

Aus Wien, 12. Dezember, wird gemeldet: Angesichts der ersten auswärtigen Lage sollen die inneren Angelegenheiten der Monarchie mit möglichster Beschleunigung geordnet werden. Aus diesem Grunde kommen auch die ungarischen Minister, entgegen den früheren Bestimmungen, noch vor Weihnachten zur Beendigung der Ausgleichsfrage hierher. — Da bis zur Stunde aus Petersburg eine Zusage betreffs Empfang der bulgarischen Deputation nicht eingetroffen ist,

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, Herr Baron,“ sprach sie hastig, „ich hätte wissen sollen, daß Sie Leonie niemals weniger lieben würden, geschwehe, was da wolle! Gott Lob, daß Sie die Wahrheit wissen! Thun Sie, was Sie wollen, mit ihm. Gott weiß, daß er ein elendes Leben geführt. War es nicht natürlich, daß sie, daß ich das Ende herbeisehnte? Was konnte sie anders, als seinen Anblick verabscheuen? Sie sah ihn nur äußerst selten, er war physisch wohl, aber ich weiß, daß er moralisch furchtbar gelitten hat.“

„Ihre Rückkehr war es, die ihm den Todesstoß versetzte, Herr Baron. Er hatte Sie für todt gehalten, wir verheimlichten ihm den wahren Sachverhalt nach Möglichkeit, und er hat selbst jetzt keine Ahnung, daß das gnädige Fräulein im Gefängniß sei.“

„Gestern nun stand ich im Garten, in der Nähe des Thurmes, als ein Mann aus dem Dorfe auf mich zugerannt kam und mir zurief, ob ich wisse, daß der Freiherr Konrad v. Wirsfels auf der Moosburg angekommen sei.“

„Eine Stunde später fand ich Herrn v. Gröben in tiefster Ohnmacht auf dem Boden seines Zimmers liegen, und als er endlich wieder zu sich kam, sagte er mir, daß er Alles vernommen; ich mußte ihm nun erzählen, wie sich die Dinge zugetragen, er fühlte sich so elend, daß ich die Verantwortung nicht allein übernehmen wollte und nach dem Priester sandte; einen Arzt hatte er um keinen Preis haben wollen! Seither hat er sich wieder etwas erholt.“

„Hoffentlich hinreichend, um die einzige Sühne leisten zu können, welche in seiner Macht liegt!“

„Er hat seine ganze Schuld schriftlich niedergelegt und bekannt; der Bericht des Fräuleins liegt dabei; diese beiden Schriftstücke wurden wohlversiegelt und verwahrt vom Pfarrer

zum Aufbewahren übergeben; außerdem hat er gestern Abend Alles dem Pfarrer bekannt.“

„Arthur von Gröben ist also jetzt vollständig bei Verstande?“

„Ja, Herr Baron.“

„Bringen Sie mir Feder, Tinte und Papier, Käthe.“

Die treue Dienerin gehorchte; der Freiherr schrieb einige Zeilen und klingelte dann dem Diener.

„Satteln Sie ein Pferd und reiten Sie sofort nach dem Bezirksamt, der Herr Amtsvorstand möge sich unverzüglich mit Ihnen hierher bemühen! Dann bringen sie dieses zweite Billet dem Herrn Pfarrer; es ist ebenso eilig wie das erste!“

Der Diener verneigte sich ehrerbietig, wenn auch im Stillen nicht wenig erstaunt, und ging. Dann wandte sich Konrad an Käthe und schritt wortlos voran, ihm den Weg zeigend zu dem Zimmer, welches durch mehr als zwei Jahre den Mörder Wolf's von Wirsfels beherbergt hatte.

Durch lange, öde, entlegene Gänge schritten die Beiden, bis sie endlich vor einer schweren eisernen Thür anlangten. Hier blieb Käthe stehen.

„Herr Baron, lassen Sie mich zuerst eintreten, und ihn auf Ihre Gegenwart vorbereiten!“

„Wie Sie wollen, Käthe!“

Er stand schweigend, Käthe drückte an eine Feder, die Thür schob sich langsam in die Wand hinein und Käthe stand anscheinend vor einer leeren Tapetenwand, doch sie kannte das Geheimniß derselben, ein geschickter Griff und auch dieses Hinderniß wich, Käthe verschwand, hinter ihr schloß sich die Thür leise und geräuschlos.

Zwei Minuten lautlosen Schweigens, dann drang ein wilder, verzweiflungsvoller Schrei an Konrads Ohr, ein Schrei, der Angst und Schrecken zugleich verrieth, im selben Moment öffnete sich wieder leise und geräuschlos die Thür. Konrad trat ein; seltsam war der Anblick, welcher sich ihm bot.

Er befand sich in einem mit Behagen, ja, sogar mit

Luxus ausgestatteten Zimmer; im Kaminae brannte hellprasselndes Feuer, Bücher lagen auf dem Tische umher.

Im ersten Augenblicke aber sah Konrad nichts, als die Lagerstätte, auf welcher, von konvulsivischen Zuckungen erfasst, ein Mann ruhte, dessen starres, bleiches Antlitz dem einer Leiche glich.

Und so sah Konrad von Wirsfels den Vater seiner Braut nach Jahren wieder vor sich.

„Er ist nicht todt,“ sprach Käthe, an den Tisch herantretend, um eine belebende Arznei zu nehmen, „er war gestern in dem gleichen Zustande, und als ich ihn eben jetzt sagte, daß Sie hier seien und ich Sie hereinzuführen müßte, da hat er laut aufgeschrien, Sie müssen es ja gehört haben, — dann ist er in die Kissen zurückgefallen, wie Sie ihn jetzt vor sich sehen.“

War es Mitleid, was Konrad empfand, als er den Unglücklichen emporzurichten sich bestrehte, während Käthe ihm mit Essig die Schläfe wusch? War es Mitleid, war es Reue darüber, daß vielleicht er es gewesen, welcher, wenn auch unabsichtlich, durch sein plötzliches Erscheinen Arthur v. Gröben den Todesstoß versetzt.

„Geben Sie ihm einige Tropfen Wein, Käthe,“ befahl er und sie gehorchte.

„Er vermag nicht zu schlucken,“ flüsterte sie, den Löffel an seine Lippen legend.

„Er muß zu sich gebracht werden,“ sprach Konrad mit einer Entschlossenheit, welche Käthe erbeben ließ, denn sie wußte, daß er in erster Linie nur daran dachte, ihn zu einem legal gültigen Geständnisse zu bewegen.

Er versuchte, selbst ihm einige Tropfen Wein einzusüßen, und endlich gelang es ihm auch; die Freude, welche Konrad's Gesicht verklärte, als er wahrte, daß sein Bemühen kein vergebliches gewesen, galt aber ausschließlich dem Bewußtsein, daß er nun nicht mehr ferne sei von dem Ziele, welches er anstrebte — Leonie von Gröben von jeder Schuld freigesprochen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

so giebt die letztere die Hoffnung auf einen Empfang am dortigen Hofe auf und steht von einer Reise dorthin ab. Die Deputation rechnete mit Bestimmtheit darauf, in Berlin empfangen zu werden, sie wird den deutschen Botschafter am hiesigen Hofe, Fürsten Reuß, nochmals besuchen. Derselbe hat gestern in dem Hotel, in dem die Deputation abgestiegen ist, seine Karte abgegeben.

Die russische Regierung hat dem in Sofia zurückgebliebenen Sekretär der russischen Agentur, Somoff, befohlen, sich zur Abreise bereit zu halten.

In der bulgarischen Angelegenheit fährt die Pforte fort, im Interesse Rußlands für die Wahl des Fürsten von Mingrelien ihren Einfluß geltend zu machen, wiewohl die Nachricht von dem Erlaß eines hierauf bezüglichen Rundschreibens an die Mächte sich nicht bestätigt hat. In Bulgarien herrscht indessen nach wie vor die entschiedenste Abneigung gegen die Kandidatur des Dabian, gegen welche zu wirken auch eine der Aufgaben der bulgarischen Deputation an die Mächte zu sein scheint. Uebrigens tritt in Bulgarien der Wunsch, zu einer Aussöhnung mit Rußland zu gelangen, entschieden zu Tage, wie auch daraus hervorgeht, daß die Deputation womöglich auch in St. Petersburg einen Besuch abstellen soll. In Wien wurde die Deputation am 10. vom Grafen Kalnoky in einer Privataudienz freundlich empfangen; in Betreff ihrer Wünsche äußerte sich der Minister jedoch mit Zurückhaltung. Auch der russische Botschafter in Wien, Labanoff, nahm, wenn auch nicht in amtlicher Eigenschaft, unerwarteter Weise den Besuch der Deputierten an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dezember. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und zahlreiche Kommissarien.

Das Haus erledigt zuerst in erster und zweiter Berathung den Beschluß des Bundesraths, betreffend die Aufnahme von Anlagen, in welchen Albuminpapier hergestellt wird, in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen, und in dritter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats für 1886/87.

Das Haus setzt dann die zweite Lesung des Etats fort. Zur Berathung steht der Militäretat, so weit derselbe nicht in der Kommission behandelt wird. Beim Gehalt des Kriegsministers bringt der Abg. Richter das von dem konservativen Abgeordneten von Köller an die Offiziere versandte Zirkular zur Sprache, in welchem dieselben zur Verbreitung konservativer Zeitungen und zu Beiträgen zu einem entsprechenden Verein aufgefordert werden. Der Kriegsminister habe trotz der an ihn gerichteten Frage keine Auskunft ertheilt, ob er über diesen Vorgang unterrichtet sei. Die konservative Partei könne nicht viel Ruhmens mit demselben machen. (Zurufe rechts.) Welcher fanatische Ton würde von derselben angeschlagen werden, wenn andere Parteien in ähnlicher Weise voringen; um so mehr bedauere er, daß ein Mitglied des Reichstags in hervorragender Weise bei dieser Angelegenheit theilhaftig sei. Redner verliest hierauf das Zirkular und fährt dann fort: Der Verfasser desselben sei sich nur nicht bewußt, daß er damit die Offiziere auf ein Gebiet verlockt habe, welches ihnen durch das Gesetz verboten sei. In dem Zirkular sei zwar in vorsichtiger Weise bemerkt, daß eine Theilnahme an der Leitung des Vereins nicht zulässig sei. Diese Bemerkung sei unvollständig, da den Offizieren überhaupt die Theilnahme an politischen Vereinen untersagt sei. Durch die Manipulationen des Abg. v. Köller würden die Offiziere zu Agitatoren für konservative Zeitungen herabgewürdigt. Von Interesse sei es, die Meinung des Kriegsministers darüber zu erfahren, ob ein solches Verfahren mit der Würde des Offiziercorps vereinbar werden könne. Der Kriegsminister habe betont, daß alle Parteien einig sein müßten in dem Bestreben, die Armee nicht in die politischen Kämpfe hineinzuziehen. Hier werde von konservativer Seite der Versuch dazu gemacht.

Abg. v. Köller (kons.) erklärt, nach dem furchtbaren Geschehen in der liberalen Presse auf solche Angriffe vorbereitet gewesen zu sein. Die Angelegenheit habe mit der konservativen Partei nichts zu thun, sondern gehe allein von ihm aus; das Zirkular sei auch nicht gegen die auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft stehende Presse, sondern gegen die freisinnige und sozialdemokratische Presse gerichtet. In einer Hand eine freisinnige Zeitung, in der andern den Degen passe nicht zu einander. (Oho!) Die Offiziere sollten zu Ungeheuerlichkeiten verleitet werden! Wie gering veranschlage man das Pflichtbewußtsein der Offiziere bei solcher Voraussetzung. Das Zirkular fordere dieselben nicht auf, politischen Vereinen beizutreten. Zwei Offiziere, welche das dennoch gethan in dem Glauben, sich in Inaktivität zu befinden, seien sofort ausgeschieden. Das Zirkular werde um die Sympathie der Offiziere für die konservativen Vereine.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erklärt, den Vorfall nur aus den Zeitungen erfahren zu haben. Für ihn habe lediglich die Frage Interesse gehabt, ob Offiziere Mitglieder des Vereins geworden seien. In dieser Beziehung sei auch die erforderliche Remedur eingetreten. Im Uebrigen lehne er die Verantwortlichkeit für die Zirkulare ab, welche die Offiziere erhielten. Daß das Halten von konservativen Zeitungen auf den Kasinos und den Wachtstuben die Würde der Offiziere beeinträchtige, könne er nicht zugeben. Die Offiziere würden am besten wissen, ihre Würde aufrecht zu erhalten.

Abg. Kayser (Sozial.) beschwert sich darüber, daß bei den Strikes in Wesel und Berlin Soldaten zu Gunsten kapitalistischer Unternehmer abkommandirt seien.

Abg. Dirichlet (freis.) behauptet, daß die guten Beziehungen zwischen Offizieren und Bürgern sich verschlechtert hätten; um so bedenkllicher sei es, die politische Agitation in die Armee hineinzutragen. Der Redner führt einen Fall an, wo ein Reserveoffizier seinen Abschied erhalten habe, weil er einen Verwaltungsbeamten in einem öffentlichen Schreiben zur Verantwortung gezogen habe.

Abg. Richter bemerkt, wenn eine Agitation der konservativen Partei in der Armee für zulässig erklärt werde, so müsse

dasselbe Recht auch anderen Parteien, auch den Sozialdemokraten eingeräumt werden. Seine Partei sei immer bestrebt gewesen, die politische Agitation von der Armee fernzuhalten.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf protestirt dagegen, für zulässig erklärt zu haben, daß die Armee der Schauplatz politischer Leidenschaft werde, wenn die Offiziere konservative Zeitungen lesen. Die Verbreitung konservativer und sozialdemokratischer Zeitungen dürfe nicht auf eine Stufe gestellt werden. Die Armeeverwaltung werde stets dafür sorgen, daß die die Disziplin lockende Lektüre der sozialdemokratischen Blätter von der Armee fern gehalten werde. Was des Abg. Kayser's Beschwerden anlangten, so sei in Wesel sofort Remedur eingetreten, der Berliner Fall sei ihm unbekannt. Dem Abg. Dirichlet bemerkte er, daß es nicht gestattet werden könne, wenn ein Reserveoffizier in höchst ungemessenen Töne gegen einen hohen Regierungsbeamten einen öffentlichen Brief schreibe.

Abg. Richter (freis.) erhebt Widerspruch dagegen, daß es ein Charakterzug der freisinnigen Presse sein solle, die Einrichtungen der Armee herabzuziehen. Die freisinnige Presse werde sich nicht mehr schaden können, als wenn sie es unternehme, volksthümliche und geachtete Institutionen herabzusetzen. Sie bekämpfe nur die Mißstände, und das sei ihre Pflicht, je mehr die konservative Presse alles beschönige. Wodurch sei das großartige Heer Friedrich des Großen so herabgekommen, daß 1806 die Niederlage von Jena erfolgte? Weil man alles vortrefflich gefunden habe. Auffällig sei, daß der Kriegsminister über die Beschwerde nur ein abstraktes Urtheil abgegeben habe: Die Armee dürfe nicht der Tummelplatz politischer Leidenschaften u. s. w. sein. Dagegen sei ein Urtheil vermieden über das, worauf es praktisch ankomme. Wenn von anderer Seite das Vorgehen der Konservativen nachgeahmt werde, so werde es bald heißen, daß die Armee zum Tummelplatz politischer Leidenschaft gemacht werde. Hier würden die Offiziere aufgefordert, die konservative Presse mit Geld zu unterstützen. Wie solle das werden, wenn einmal ein liberaler Kriegsminister käme. Das Schlimmste sei, wenn die Offiziere ihre Gesinnung nach dem wechselnden Regierungssystem wechseln sollten. Dem Herrn v. Köller sei in der „Freisinnigen Ztg.“ viel zu große Bedeutung beigemessen, das solle fortan vermieden werden. Er solle eine Behandlung erfahren, welche dem Niveau der politischen Bedeutung desselben gleichkomme. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erwidert, daß eine Presse, welche Organisationen, auf welche das Heerwesen aufgebaut sei, seinerzeit als falsch angegriffen habe, nicht den Anspruch erheben könne, durch ihre Stimme die Armee auf den richtigen Wege zu erhalten. Die politische Ueberzeugung der Offiziere komme nicht in dem Maße in Betracht, als der Abgeordnete Richter das meine. Ein guter Offizier werde das stets für das Beste erachten, was der König befohlen.

Abg. Dirichlet weist darauf hin, daß der Brief des Reserveoffiziers lediglich die Antwort auf eine grobe Verbalinjurie gegeben habe, die in öffentlichen Dokumenten niedergelegt gewesen sei.

Nach einer weiteren kurzen Erklärung des Abg. v. Köller wird das Capitel bewilligt.

Bei dem Capitel Militärgesundheit ersuchen die Abgg. Letocha (Centr.) und v. Strombeck (Centr.), daß für die Seelsorge der jetzt in rein deutschen Provinzen eingestellten polnischen Rekruten gesorgt werden möge, was der Kriegsminister zusagt. Im Uebrigen werden die zur Berathung stehenden Capitel des Militäretats und des Etats des Reichstags nach unerheblicher Debatte bewilligt.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag. Antrag Reichensperger (Duellwesen), Anträge Lieber, Hize und Bloss (Arbeiterschutzgesetzgebung).

Marine.

§ Wilhelmshaven, 13. Dezbr. S. M. Kreuzerfregatte „Arcona“, Kommandant Korvettenkapitän v. Rosen, ist gestern von Danzig nach Kiel in See gegangen, um daselbst die Artillerie-Ausrichtung an Bord zu nehmen und die weiteren Probefahrten vorzunehmen. Nach Beendigung der Probefahrten wird „Arcona“ nach Wilhelmshaven übergeführt und außer Dienst gestellt werden.

Korvettenkapitän Wilm, Kommandeur der 2. Abtheilung II. Matrosendivision, hat einen Urlaub bis zum 18. Januar n. Z. innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs angetreten.

Kreuzerboot zur See Sommerwerk ist in dienstlichen Angelegenheiten aus Kiel hier eingetroffen.

Kiel, 11. Dez. S. M. Panzerschiff „Oldenburg“ hat die Probefahrten beendet und beginnt mit der Abrüstung, um außer Dienst zu stellen.

Witale.

* Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Den ganzen Tag über herrschte gestern Sonntag wieder ein sehr stürmisches Wetter mit vielem Regen. Der Sturm war theils so stark, daß gegen denselben anzugehen kaum möglich war. Auf den Deich zu gehen, um das Schauspiel der hochgehenden See zu genießen, war erst recht unmöglich, man wurde von dem Südweststurm bald heruntergeweht. Der Sturm legte sich erst spät Abends. Heute haben wir ruhiges und sonnenklares Wetter bei einer milden Temperatur. Höchst ungelogen ist das gestrige stürmische Wetter, bei welchem die Straßen menschenleer blieben, unseren Geschäftsleuten gekommen, denn gerade der zweite Sonntag im Dezember pflegt vom Publikum von nah und fern vornehmlich zu Weihnachtseinkäufen benutzt zu werden. Hoffentlich hält sich das Wetter noch einige Zeit gut.

* Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Im neuen Hafen hier selbst haben schon verschiedene Handelsschiffe von auswärts in bequeme und vor allen Dingen vor Eisgang sichere Winterruhe gelegt. Zur Ueberwinterung für Schiffe ist der hiesige neue, mit allen Schutzvorrichtungen für anliegende Fahrzeuge eingerichtete große Hafen überhaupt so trefflich geeignet, wie kein zweiter an der Nordsee. Wie wir hören, ist die Ueberwinterung der Schiffe vorläufig noch abgabenfrei.

* Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Trotz des sehr stürmischen und regnerischen Wetters ist die gestrige Vorstellung der Steinbüchelschen Künstlergesellschaft in „Burg Hohenzollern“ wieder von annähernd 1000 Personen besucht gewesen. Starke Besuch hatte auch die Kindervorstellung am Sonnabend Nachmittag gefunden, während die Abendvorstellung den gewöhnlichen Besuch der Wochentage, zwischen 4—500 Personen zeigte. Morgen Abend wird zum ersten Male eine

große Pantomime, „Die Zauberrose“, eingelegt, bei welcher das gesammte Personal mitwirkt.

Wilhelmshaven. Daß es möglich ist, die Krankenkassen um erhebliche Summen zu beschwindeln, beweist ein Fall, der aus Hamburg gemeldet wird. Dort wurde ein Tischler verhaftet, der in Mecklenburg domiziliert war und beschuldigt wird, durch Simulation von Krankheiten sieben Krankenkassen, denen er angehörte, in einem Jahr um etwa 6000 Mk. betrogen zu haben. Die mitverhaftete Braut des Tischlers war im Besitz eines auf bedeutende Summen lautenden Sparkastensbuchs. Da der Verhaftete auch früher in Hamburg verschiedenen Krankenkassen angehört und ebenfalls auf Simulation hin Geld erschwindelt haben soll, wurden auch die Vorsteher dieser Kassen gerichtlich vernommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Heppens, 13. Dezbr. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner Versammlung am letzten Sonnabend, die diesjährige Weihnachtsfeier am ersten Feiertage, Abends 8 Uhr anfangend, kameradschaftlich mit den Angehörigen und Kindern im Vereinslokal zu begehen. Die Feier besteht in einer Verloosung für die Kinder der Mitglieder beim schön geschmückten Tannenbaum. Da sich das Vereinslokal schon füllen wird durch die Mitglieder mit den Kindern, so wurde davon abgesehen, weitere Personen zuzulassen. Ferner wurden dem Verein in der Versammlung von dem Mitgliede Tjaden zwei Pfeifen und eine Trommel als Geschenk übergeben, was dankbar aufgenommen wurde. Die Versammlung beschloß, auch die zweite Trommel anzuschaffen. Sodann wurde noch der Beschluß gefaßt, auch in diesem Winter einen Ball abzuhalten, und zwar soll derselbe am 21. Januar stattfinden. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben. Bemerkt sei noch, daß in dieser Versammlung sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Der Verein hat seit der Gründung wesentliche Fortschritte gemacht.

— Neucende, 11. Dezember. Schon seit einiger Zeit traten verschiedene Einwohner hiesiger Gemeinde zur Gründung eines Bürgervereins zusammen. Es bedurfte nur dieser Anregung, um recht viele Gemeindebürger dafür geneigt zu machen. So hat sich zur Zeit ein aus ca. 90 Mitgliedern von hier und Küsterfeld bestehender Verein gebildet, welcher unter strengem Ausschluß politischer Erörterungen den lokalen Interessen der hiesigen Gemeinde förderlich zu sein sich bestrebt und den Sinn für örtliche Angelegenheiten beleben will.

ny. Federwarden, 10. Dezbr. Zu der vom Kirchenrath heute Nachmittag in Folkers Gasthause anberaumten Ausverdingung eines Gitters um den neu anzulegenden Schulplatz hatten sich nicht weniger als ein Duzend Liebhaber aus allen Gegenden eingefunden. Dasselbe wurde unter der Bedingung der Fertigstellung zum 15. Juni ausbezogen. Verbleibender blieb mit 11,70 M. pro Meter der Schlosser Barschat aus Wilhelmshaven, Vorlegbietender mit 11,74 M. der Schmiedemeister Radecker aus Schaar. Die höchste Forderung war 18 M.

C. Barel, 12. Dezbr. Bekanntlich werden die zwischen Marienfel und Wilhelmshaven befindlichen alten Deiche (im Petersgroden) abgebrochen und wird dadurch eine ganz vorzügliche Kleiberde gewonnen. Der Landmann Aug. Schewarting zu Jaderberg hat zur Verbesserung seiner Ländereien von dieser Erde für 21 000 Mk. gekauft und wird dieselbe ihm auch durch einen Unternehmer aus Wilhelmshaven für diesen Preis auf seinem Lande 12 Centimeter hoch ausgebreitet. Täglich passiren die hiesige Bahnstation zwei Extrazüge, mit dieser Erde beladen.

— 13. Dezbr. Als zweites Concert brachte der hiesige Singverein gestern Haydn's wundervolles Werk „Die Schöpfung“ zur Aufführung. Von dem Vorstand war in liebenswürdigster Weise ausnahmsweise auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet worden und erfreute sich in Folge dessen ein außerordentlich zahlreich erschienenenes Publikum eines seltenen Genusses. Das brillante Spiel des Hrn. Concertmeisters Dietrich aus Oldenburg ließ ein Orchester kaum vermessen und brachten die drei ausgezeichneten Gäste des Vereins, Hr. und Frau Hungen aus Köln und Hr. Ahl aus Hannover, ihre zum Theil recht schwierigen Partien auf das Beste zu Gehör, sodas die andächtig laufenden Zuhörer zu lauten Beifallsbezeugungen hingerissen wurden. Da auch, wie ja nicht anders zu erwarten, der Chor seiner Aufgabe in befriedigender Weise gerecht wurde, kann die Aufführung als eine in jeder Weise sehr gelungene bezeichnet werden.

Burhave, 10. Dezbr. Diese Nacht, eben nach 12 Uhr, ertönte die Nothglocke und man erfuhr, daß in Stillenferwich ein Bauerngehst brannte. Es waren die auf weiß. Hegen Erben Stelle stehenden Gebäude, bewohnt von dem Heuermann Ab. Horstmann. Das Feuer ist in dem mit Reith gedeckten Wohnhause auf unerklärliche Weise entstanden und bei dem starken Winde theilte es sich schnell auf dem angrenzenden Berge mit Ziegelbach mit, so daß beide Gebäude bald ein Feuermeer waren. Die Bewohner, welche bereits im tiefsten Schlafe lagen, haben nur mit Noth ihr nacktes Leben und nur zwei Betten gerettet. Das übrige Beschlag und Eingut, Früchte, Heu u. s. ist sämmtlich verbrannt. Darunter befinden sich 18 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 4 Schweine, 2 Schafe und Federvieh. Verstärkt ist Horstmann bei der Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Westerstede.

(Old. Ztg.)

Bermischtes.

— Graf Moltke, welchen ein Gerücht am Freitag früh todtgefagt hatte, befand sich am Nachmittag in dem Stobwasser'schen Geschäft unter den Linden, um Einkäufe zu machen. Wahrscheinlich aufgeregt durch jenes Gerücht und von Freude über dessen Unhaltbarkeit erfüllt, sammelte sich sofort eine große Menschenmenge vor dem Laden an, welche ins Ungeheure anwuchs, als der Feldmarschall schließlich herausstrat, um nach der Friedrichstraße hinunter zu gehen. Zwei Schutzleute, die dienstfertig hinzugesprungen waren, konnten den alten Herren kaum gegen das Gedränge schützen. Dem Feldmarschall behagte auch seine Situation durchaus nicht, er fragte ärgerlich, was die Leute eigentlich von ihm wollten und suchte durch Umkehren und plötzliches Kreuzen der Linden die Menschenmassen von sich abzuschütteln, es gelang ihm dies jedoch erst, als er eilig in die Friedrichstraße einbog.

In der Nähe Magdeburgs wird eine große Saccharin-fabrik gebaut und in einigen Monaten dem Betrieb übergeben. Ein Kilogramm Saccharin soll genügen, um 500 Kilogramm Traubenzucker darzustellen, das dieses Product dem gemahlten Melis in Farbe und Süßigkeit ähnlich, daneben aber ganz wesentlich billiger ist, als der allerdings auch schon sehr billig zu erhaltende Melis.

— Verunglückte Erpressung. Bonn, 4. Dec. Der 32-jährige Weber B. P. aus Elberfeld hatte der Freifrau v. Diergardt zu Bornheim im Mai d. J. einen Drohbrief geschickt, in welchem er dieselbe aufforderte, ihm 15000 Mk. unter einer gewissen Chiffre postlagernd nach Darmen zu schicken; wenn dies nicht geschehe, werde in einem sozialdemokratischen Blatte eine Standalgeschichte über genannte Dame veröffentlicht. Letztere sandte den Brief an die Darmner Polizei, die den Weber einige Tage nachher, als er am Postschalter erschien, verhaftete. Heute stand der Drohbriefschreiber vor der hiesigen Strafkammer, welche ihn, wie die „R.-Wtzg.“ schreibt, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte.

Briefkasten.

Den Streitenden: Die Theilung der Worte „Mittheilung, Befragung, Befürchtung“ hat korrekter wie folgt zu geschehen: Mittheilung — Befragung — Befürchtung. Hiernach ist R. bezüglich des 2. Wortes, W. bezüglich des 1. und 3. Wortes im Recht. Es ist Regel, auch in der Typographie, die Worte derart zu theilen, daß die abgetrennte Silbe mit einem Konsonanten beginnt. Jedoch existiren manche Ausnahmen, besonders in allen Fällen, wo eine Silbentrennung eine Verstümmelung des Wortes nach sich ziehen würde, wie z. B. bei den Worten: Befragung, Schätzung, Bewahrung, Interesse, begutachten etc. Sinnwidriges Theilen ist überhaupt zu vermeiden. So ist z. B. in dem Wort provinziell nur die Theilung in pro und vinziell möglich.

Zur gef. Beachtung! Das rühmlichst bekannte Malzertrakt-Gesundheitsbier, dessen alleiniger Erfinder **Joh. Hoff**, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, hat in richtiger Würdigung

des ihm inne wohnenden Werths weit über die Grenzen hinaus Verbreitung und Anerkennung gefunden und als Genußmittel sowohl wie als Medicament stets die denkbar günstigste Wirkung geäußert. Hauptächlich ist dieses wirksame Präparat bei Leiden der Dyspepsie von unberechenbarem Werth, indem es die Verdauung wesentlich unterstützt, alle Störungen, wie Aufstoßen, Erbrechen und Appetitlosigkeit glücklich beseitigt und dadurch, daß es dem Magen zweimal täglich während des Essens zugeführt wird, den Fermentationsprozeß erheblich erleichtert. Nach Analogie der Kundgebungen, wie solche während des 40jährigen Geschäftsbefehens von wissenschaftlicher und privater Seite zu Tausenden an Herrn Johann Hoff gelangt sind, hat diese auf hygienischem Gebiete rühmlichst anerkannte Erfindung viele Freunde und Verehrer gefunden, und werden die geehrten hiesigen Leser auf anliegendes Gedenkblatt verwiesen, in welchem die Erfolge, welche durch Anwendung des Johann Hoff'schen Malzertraktbieres erzielt, zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Niederlage bei **Gebr. Dirks.**

Bekanntmachung.

Der richterliche Sprechtage fällt am

Dienstag, den 14. d. Mts., aus.

Wilhelmshaven, d. 9. Dez. 1886. **Königliches Amtsgericht.** Reber.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse ist am **Mittwoch, den 15. d. Mts. geschlossen.**

Wilhelmshaven, 13. Dezbr. 1886. **Königl. Steuer- u. Domänenkasse.** Meinardus.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich die Waaren, als: Stärke, Cichorien, Tabak, Cigarren, Gries, Nudeln, Bohnen, Erbsen, Pinfen, Zucker, Mustatblüthe, Gerings, Gurken, 2 Faß grüne Bohnen, 5 Faß Wagenschmiere, etwa 70 Ctr. Prestorf u. s. w., ferner 3 Tische, 1 Plüschstuhl, 1 Bohrmaschine, 3 Decimalkwagen, 1 Tafelwaage u. s. w. am **Dienstag, 14. Dezbr. 1886, präc. 2 Uhr Nachm.,** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Submission.

Die Ausführung des nördlichen Fußweges am sog. Abfuhrberge mit Schladen resp. Steinschutt soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Offerten sind bis zum **15. ds., Abends 8 Uhr,** beim Zimmermeister Hrn. Keese in Bant einzuliefern, woselbst auch die Bedingungen vom heutigen Tage ab ausliegen. Bant, den 9. Dez. 1886.

Die Baukommission.

J. A.: **Friedrich Keese,** Zimmermeister. Der Mittagstisch im Unteroffizier-Casino der II. Werst-Division soll anderweitig vergeben werden. Restekantanten haben sich beim Ober-Materialien-Verwalter **Zosth,** Verwaltungsvorstand genannten Casinos, Gökerstraße Nr. 12a. einzufinden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können. Vorstand des Unteroffizier-Casinos, II. Werst-Division.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von **Robert Hoppe,** Halle a.S., unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz.** Flaschen à Mk. 2,50 und Mk. 1,25.

Elektro-motorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 1 Mk. empfiehlt **Rich. Lehmann,** Bismarckstr. 15.

Zu vermieten

1 gut möbl. Zimmer an einen anst. Herrn. **J. Smidt,** Elsaß, Marktstr. 38, oben.

Ein anständiger junger Mann kann

gutes Logis erhalten. Hinterstraße Nr. 10.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. Januar. **Königsstraße 45, 1 Treppe links.**

Eine von unserem Lager entnommene Flasche

Tokayer

Nr. 1 (billigste Sorte) der Firma **Ernst Stein** in Erdö Benye haben wir zur Untersuchung an Hrn. Prof. Dr. Scalweit, Director des Lebensmittel - Untersuchungsamtes in Hannover eingesandt, welcher den Wein als **vollständig rein** bezeichnete.

Die Analyse hat folgendes Resultat ergeben:

Spezif. Gewicht bei 15 pCt. C.	1.0690
Alkohol im Gewicht	12.23%
Alkohol in Volum	15.12
Freie Säuren C ₄ H ₆ O ₆ Gew.	0.73
Mineralstoffe (Asche) Gew.	0.23
Extract do.	23.53
Polarisation (200 mm Röhre Ventzke-Soleil)	23.8°
Schwefelsaures Kali, Gewicht	0.118
Schwefelsäure, Gewicht	0.054
Glycerin, Gew.	1.66
Phosphorsäure, Gewicht	0.051
Chlor, Gewicht	normal
Kalk, Gewicht	normal
Reaction der Mineralstoffe	alkalisch
Farbstoffreaction	normal.

Demnach ist der Wein als **vollständig rein** befunden und als der Gesundheit **sehr zuträglich** **bestens** zu empfehlen. Die Preise der drei Sorten sind:

Nr. 1 pr. 1/1 Flasche	1.70 Mk.
1/2 "	0.90 "
Nr. 2 " 1/1 "	2.00 "
1/2 "	1.10 "
Nr. 3 " 1/1 "	2.25 "
1/2 "	1.25 "

Hochachtungsvoll **Gebr. Dirks.**

Medicinal-Leberthran

empfiehlt billigt **Rich. Lehmann,** Wilhelmshaven und Belfort.

Zu vermieten

Ein anständiger junger Mann kann **gutes Logis** erhalten. Hinterstraße Nr. 10.

Man verlange nur **Germann's Hühneraugen-Mittel,** welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze etc. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Segeler,** Marktstraße.

Man verlange nur **Germann's Hühneraugen-Mittel,** welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze etc. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Segeler,** Marktstraße.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in **Korbwaaren** bietet eine große Auswahl in allen möglichen Artikeln und empfehle namentlich:

Papierkörbe, Wandkörbe, Damen-Cajetten mit Leder-garnitur, Theelöffelkörbe, Schlüssellkörbe, Damentaschen, Arbeits- oder Nähkörbe, Conditorkörbe, Blumenkörbe, Zweidedelkörbe von Weiden, Palmblatt und chinesischer Matte, Damen-Handkörbe, billig und auch ganz fein, Marktkörbe, Damen-Handlöffel, Bürstentaschen, Mattenschaalen; ferner: Puppenwagen von 50 Pf. bis 9 Mk., blau lackirte Holzwagen, fertige Puppenwagen-Berdecke, Puppenmöbel-Garnituren, Puppen-Stühlchen, Kinderkörbchen und Kaffeln, schwedische Spahlkörbe, Schilftaschen u. s. w., u. s. w.

Gute Waare. Billigste Preise.

Hochachtungsvoll **Kl. Telkamp,** Korbmacher, **Neubovens, Neuestr. 8.**

Knaben- und Mädchen-Cornister

Bücherträger feinere und billige lederne Büchertaschen hält in großer Auswahl empfohlen

C. H. Franke.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14. bis 16. Dezember 1886. Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot). Antheile: in 1/3 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Antheile für alle Classen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/3 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk. Rothe Kreuzl.: Hauptgewinn 150,000 M., Ziehung, 28. Dezbr., à 5 M., Liste und Porto 35 Pfg. Cöln- u. Ulmer Dombanloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf. Cöln- u. Ulmer St. Peterl.: Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf. Bank- und Lotteriegesch., **A. Fuhse, Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

Gut geräucherten Schinken

bei Abnahme von ganzen Schinken à **Pfund 65 Pf.**

Trocken geräucherten durchwachsenen Speck

bei Entnahme von 50 Pfd. an à **Pfund 55 Pf.** empfiehlt **E. Langer,** Neuestraße 10.

Champagnerflaschen

und gebe dieselben in und außer dem Hause à Flasche zu **20 Pfg.** ab. Wiederverkäufern hohen Rabatt. **Wessel, Belfort.**

Ein junger Bursche sucht bis Neujahr eine Stelle als Laufbursche od. kleiner Knecht. Näheres Tonndich Nr. 4.

Der Arbeiter **J. Eckstra** wird hierdurch aufgefordert, innerhalb zwei Tagen seine Sachen abzuholen, oder der Inhaber betrachtet sie als Eigenthum. Frau **Ww. Vater,** Wilhelmshaven.

Blätterin

empfiehlt sich **Frieda Schumacher,** Elsaß, verl. Marktstr. 1.

Zu vermieten

eine möbl. Stube mit Schlafcabinet. Kaiserstraße 9.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

und als schönstes Andenken an Verstorbene, fertige ich Kreidezeichnungen nach Photographie, bis in Lebensgröße und erbitte Bestellungen, welche noch bis Weihnachten erledigt werden sollen, baldigt. — Probebilder sind bei Herrn Buchbinder **Müller, Rooststr.,** ausgestellt, woselbst auch Bestellungen entgegen genommen werden.

Georg Henke, Decorationsmaler, Grenzstr. 26.

Die von Herrn Konditor **Ziarks & J.** im fogen. großen Hause benutzten **Parterre-Räumlichkeiten** sind vom 1. Mai 1887 an **anderweitig zu vermieten.**

F. Felix.

Hierdurch fordere ich den Müllergefellen **Ernst Gräber** auf, seine bei mir hinterlassenen Sachen gegen Restzahlung binnen 8 Tagen abzuholen, indem ich sonst dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Joh. Bach, Zimmergeselle.

Eine schöne Unterwohnung und eine **Siebelwohnung** auf sofort oder später zu vermieten. Bismarckstraße Nr. 36c, Kopperhörn.

Treffe am Dienstag früh mit einem Fuhrer nur ausgefuchter

Weihnachts-Bäume

von **Grünenkamp** hier ein. Standort: **Marktplatz.**

Zu verkaufen

umständehalber ein schöner **Face-Jagdbund** zu einem sehr billigen Preise. Auskunft hierüber in der Exp. d. Bl. unter Chiffre F.

Zu vermieten

umständehalber eine kleine **Familienwohnung** mit Wasserleitung und Closet zum 1. Februar. Ferner auf sofort oder später ein schöner **Zaden nebst Wohnung,** ev. auch nur als Wohnung benutzbar.

Wallstr. 24.

Zur Weihnachtszeit

empfehle:

ff. Weizenmehl 22 Pfd. für 3 Mark, ff. Isehoer Brod-Raffinade à Pfd. 34 Pfg., bei Broden 32 Pfg., Ia. gemahlene Raffinade à Pfund 30 Pfg.

ff. neue Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronen, Gabelnüsse, Wallnüsse, Feigen, neue Catharina-Plausen, sowie sämtliche Gewürze.

Ferner:

ff. geräucherten **Speck** u. **Wurst,** neue, große **Smder Vollheringe** 3 Stück 15 Pf.

J. Volkmann, Belfort, Wilhelmshavenerstr. 13.

Gesucht

zum 1. Januar resp. 1. Februar ein **gut möblirtes Zimmer,** ev. mit Schlafstube. Pension (ohne Mittag), sowie Klavierbenutzung erwünscht. Offerten unter **H.** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Burg Hohenzollern.

Montag, 13. Dezember 1886:

Große Vorstellung.

Auftreten
der gesammten Künstler-Spezialitäten.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf. Nummerirter Sitz 1 Mk.

Dienstag den 14. Dezember 1886: Große Extra-Bala-Vorstellung

mit ganz neuem Programm.
Neu! Zum 1. Male: Neu!

Die Zauber-Rose.

Große komische Pantomime, ausgeführt von dem gesammten Personal mit bengalischer Beleuchtung und Schluß-Tableaux unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Clotilde.

Bilderbücher und Jugendschriften

für jedes Alter und in allen Preisen
sind in
größter Auswahl auf Lager.
Buchhandlung von Carl Lohse.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Pelzwaaren-Lagers

wird unverändert fortgesetzt. Die Sachen sind sämtlich gut und tabellos, wofür ich unter allen Umständen garantire. Die Preise habe ich genau nach dem Engros-Einkauf gestellt, ältere Sachen unter dem realen Werth. Es bietet sich dadurch eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von angenehmen Geschenken.

Es sind noch in großer Auswahl vorrätzig: **Garnituren und einzelne Ruffen fast aller Pelzarten, hübsche Kindergarnituren, feine und billige Herren-Kragen, schöne Fustaschen, sowie ein Rest von Baretts.**

Gleichzeitig bringe mein großes Lager von

Winterhandschuhen und Wintermützen

in gütige Erinnerung.

H. Scherff,
Koonstraße 90.

Empfehle eine große Auswahl feinerer

Lederwaaren

als: Cigarren-Etuis, Brief- und Visitenkartentaschen mit und ohne Sticerei, Portemonnaies, Musik- und Schreibmappen, Photographie-, Poesie- und Schreib-Albums zu sehr billigen Preisen.

Johann Focken,

Roths Schloß. Koonstraße 109.

Eine Parthie vorjähriger Damen-Ledertaschen verkaufe zum Selbstkostenpreis. D. D.

Dummerts Restaurant.

Bismarckstraße. Bismarckstraße.

Neu! Heute und folgende Tage: Neu!

Großes Concert

der neuengagierten humorist. Damen-Capelle „Büsing“ aus Oldenburg.
Hierzu laden freundlichst ein

J. Büsing. **H. Dummert.**

6 fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse, Salvator- und Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arrac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger, liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik

B. Meising in Düsseldorf

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

General-Depot bei Ludwig Janssen in Wilhelmshaven.

Für die Saison, speziell zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** empfehlen wir:

Fische.

Lebende Karpfen, frische Steinbutt, Seezungen, Rheinlachs, Silberlachs, Lachsflorellen, Hechte, Zander, Hummer, Langusten, holl., franz. und amerikan. Austern.

Frisches Gemüse etc.

Rosenkohl, Spinat, Blumenkohl, Teltower Rübchen, grüne Bohnen, Badische Trüffel, Endivien-Salat, Kopfsalat, Barbesalat, Romaine-salat, Escarollesalat, Bleichsellern, Radieschen, Petersilie, Meerrettig, Suppenspargel, Cardis, Champignons, grüne Gurken.

Wild und Geflügel.

Rehrücken, Keulen und Blätter, Auerhähne und Auerhennen, Birkwild, Haselhähne, Fasanen, Wachteln, Truthühner, Hasen etc., Gänse, Hühner, Küken, fette Putenrumpfe, Pouarden, Capannen, Fettenten etc.

Obst.

Prima Tafeläpfel, do. Birnen, Valencia-, Jerusalem- und Bahia-Riesen-Apfelsinen, Salamanca-Riesenorangen, Messina-Mandarinen, Almeria-Weintrauben, Cocusnüsse mit Milch, Portugiesische Granatäpfel, frische Ananas; ferner: Datteln, Feigen, Brachmandeln, Wall- und Haselnüsse, Paranüsse, Traubenrosinen, Ital. Maronen, Cerises en manteau.

Ferner empfehlen:

Straßburger Gänseleberpasteten in Terrinen und Kruste, Straßburger Gänseleberwurst mit Trüffeln.

Käse.

Roquefort, Chester, Gervais, Strachino, Gorgonzola, Brie, Camembert, Schlosskäse, etc. etc.

Bestellungen auf obige Artikel erbiten bis spätestens 8 Tage vor dem Feste resp. vor dem Gebrauche, da wir die Sachen sonst nicht mit Sicherheit reserviren können.

Hochachtungsvoll

Gebr. Birks.

Bringe mein großes Lager in größerem

Herren- und Damenoffern

auch **Suttkoffer** sowie

Hand-Reisefoffer und Reisetaschen
in gütige Erinnerung.

C. H. Franke.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Koonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schaukel-Räder-Pferde mit Fell

in beliebiger Größe zu billigen Preisen bei
C. S. Franke, Koonstr. 75.

Torfwerk Ocholt bei Westerstede

liefert ab Ocholt im Schuppen gelagerten, trockenen, harten
Maschinen-Torf I. pr. Ladg. 10,000 kg Mt. 75,00
do. II. " " " " 65,00
gegen Nachnahme.

□ Mittwoch, d. 15. d.,
Abends 8 Uhr: T.

Gesangverein Harmonie.
Dienstag, den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im
Hof von Oldenburg.
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe
von
Wilhelmshaven und Umgegend.
Die Herren Vorstandsmitglieder
und das Fiskomitee ladet zu einer
Sitzung am **Dienstag, Nach-**
mittags 4 Uhr, beim Vor-sitzenden
H. Ringius freundlichst ein
Der Vorstand.

Puppengestelle
Puppenköpfe
Puppenarme
Puppenbeine
Puppenstrümpfe
Puppenschuhe
Puppenhüte.

Arnold Busse
Bismarckstr. 6.

Schweineflomen

6 Pfund 3 Mt.

empfehlst
G. Vanger,
Neuestraße 10.

Westphälisches Schweinepökelfleisch Rippen etc.

per Pfund 30 Pfg.

wieder vorrätzig bei
G. Lutter.

Empfehle
vorzügliche
Block-Chocolade
per Pfd. Mt. 1,20.
J. Roeske.

Lederschuhe

mit Holzsohlen
gefüllert und ungefüllert
in jeder Preislage
billigst bei

C. J. Behrends.

Zu miethen gesucht
eine Wohnung von 4-5 Piecen
zum 1. Februar oder auf früher.
Offerten mit Preisangabe unter M.
30 an die Exp. d. Bl.

Codes-Anzeige.

Am 10. d. Mts., 1 Uhr
Nachmittags, entschlief, nach
längerer Krankheit unser
treuer Colleague, der Brief-
träger

Friedrich J. Hegemann.
Derselbe hat seit 15 Jahren
beim hiesigen Postamt seinen Dienst
treu und gewissenhaft erfüllt und
werden wir denselben in hietem
Andenken behalten.
Friede seiner Asche!

Die Beamten und Unter-
beamten des Kaiserl. Post-
amts in Wilhelmshaven.